

Die 7

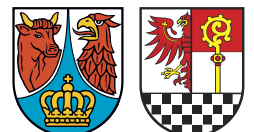
- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



- ▶ Kreisversammlung 2026
- ▶ Gut gerüstet für den Ernstfall: BHP 25-Übung im Kreisverband
- ▶ Die SEG Verpflegung Königs Wusterhausen



Schätze des Rotkreuz-Museums

Eine Ausstellung des Rotkreuz-Museums Luckenwalde und des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald

**29. Juni 2026 bis
30. September 2026**

Ausstellung zum

25jährigen

Bestehen
des Museums



Ort:
Haus des Ehrenamts
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde

geöffnet:
Mo. bis Fr. zu den Öffnungszeiten
der Kreisgeschäftsstelle und nach
Vereinbarung; Eintritt frei!

Kontakt:
Rainer Schlösser
0151 15591977
museum@drk-fs.de

Wenn Sie bei der Eröffnung am 26. Juni, 17 Uhr, dabei sein wollen, melden Sie sich bitte unter museum@drk-fs.de an.

STIFTUNG
 ROTKREUZ-MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG

 Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Kreisversammlung am 24. April hat noch einmal deutlich gemacht, wer unser Kreisverband ist:

- Es sind die Aktiven in unseren ehrenamtlichen Gemeinschaften, die im Katastrophenschutz üben, die Veranstaltungen absichern, die kochen, retten und zuhören.
- Es sind unsere Fördermitglieder, die mit ihren Beiträgen das aktive ehrenamtliche Engagement erst möglich machen.
- Es sind die hauptamtlichen Mitarbeiter, die täglich pflegen, betreuen oder beraten und die verlässlich für ihr Klientel da sind.
- Sie alle sind das Herz unseres Verbands – und dieses Herz schlägt kräftig.

Gleichzeitig wäre es unehrlich, die Herausforderungen zu verschweigen. Der Fachkräftemangel ist real. Die Finanzierung sozialer Angebote bleibt eng. Rückläufige Kinderzahlen erfordern neue Konzepte. Und ein gesellschaftliches Umfeld, das sich verändert, verlangt von uns mehr denn je Haltung und Anpassungsfähigkeit.

Wir stellen uns diesen Herausforderungen – indem wir unseren Verband mit unserem Organisationsentwicklungsprozess strategisch und qualitativ neu aufstellen und unsere Verwaltungsstrukturen weiterentwickeln – und, dem Wichtigsten – mit Menschen, die Verantwortung übernehmen, das Herz am rechten Fleck haben und dem klaren Bekenntnis:

Wir bleiben für die Menschen in dieser Region da. Gemeinsam.

Die nachfolgenden Beiträge berichten von ausgewählten Aktivitäten unseres Kreisverbands. Sie sind herzlich eingeladen, sich selbst ein Bild zu machen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen oder Anregungen zu kontaktieren.

Herzlichst

Ihr
Dietmar Bacher

Kreispräsident

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e. V.

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Kreisversammlung 2026	4
Schutz von Kindern und Jugendlichen	6
BHP 25-Übung	6
7 Fragen an Armin Rau	7
20. Spreetreiben	8
Blut spenden – Leben schenken	8
Azubi-Tag	9
Rotkreuz-Stammtisch	9
SEG Verpflegung Königs Wusterhausen	10
25 Jahre Rotkreuz-Museum	11
Inklusive Kinder- und Jugendhilfe	12
Inklusion von Anfang an	13
Akademischer Kreisverband Leipzig	14
Die Bergwacht	15
Das Rote Kreuz im Nahen Osten	16
Historisches Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Ansprechpartner	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Katrin Tschirner [kt], Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]

Gastautoren:

Nathalie Meng [nm], Johanna Peplau [jp], Stefan Gehrke [sg]

Bildnachweise:

S. 1: Ortsverband Jüterbog
 S. 2, 3, 7, 11 (oben): Ines Glöckner
 S. 6: Maxi Möbius
 S. 7: Landkreis Dahme-Spreewald
 S. 4, 5, 8,9,18: Archiv des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald
 S. 10: Ortsverband Königs Wusterhausen
 S. 11 (unten), 14, 15, 16, 17, 18 (links oben): Rotkreuz-Museum Luckenwalde
 S. 11 (unten): A. Zelck / DRK Service GmbH
 S. 12: Willing-Holtz / DRK
 S. 13: Jörg F. Müller / DRK
 S. 20: Ukrainisches Rotes Kreuz

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Verlag:

Verlag W. Wächter GmbH
 Bismarckstraße 108, 10625 Berlin
 Tel.: 030 31869010, E-Mail: info@waechter.de
 Internet: www.waechter.de

Auflage: 6.000

Herausgeber:

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
 Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
 Tel.: 03371 62 57 0, E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Rechenschaft, Aufbruch und Gemeinschaft

Die Kreisversammlung 2026 im Überblick

Die Kreisversammlung des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald ist das zentrale demokratische Gremium des Verbands – der Ort, an dem Delegierte aus allen Gemeinschaften und Ortsverbänden zusammenkommen, um Rechenschaft zu hören, Entscheidungen zu treffen und gemeinsam den Kurs für die Zukunft zu bestimmen. Am 24. April 2026 war es wieder soweit: Kreispräsident Dietmar Bacher und Vorstandsvorsitzender Jan Spitalsky gaben einen umfassenden Überblick über das vergangene Jahr – über Leistungen, Herausforderungen und die Weichen, die gestellt wurden.

Starkes Ehrenamt – Bericht des Kreispräsidenten

Kreispräsident Dietmar Bacher eröffnete seinen Rückblick mit einer erfreulichen Nachricht:

Der Kreisverband zählt aktuell 6.009 Mitglieder – ein Zuwachs von 179 gegenüber dem Vorjahr. Darunter sind 1.079 aktive Mitglieder, ebenfalls mit positivem Trend. Das Wachstum zieht sich durch alle Gemeinschaften: Wasserwacht (+44), Bereitschaften (+42), Jugendrotkreuz (+19). Dietmar Bacher betonte, dass dies kein Zufall, sondern das Ergebnis konsequenter Nachwuchsarbeit sei.

2025 war ein Jahr der Wahlen: Neben den Neuwahlen im Präsidium wählten auch die Gemeinschaften und Ortsverbände ihre Vertreter.



Kreispräsident Dietmar Bacher überreichte Julia Werner die Ernennungsurkunde zur neuen Katastrophenschutzbeauftragten des Kreisverbands

Aus den Gemeinschaften

gab es zahlreiche Highlights:

- Im Sanitätswachdienst leisteten 534 Einsatzkräfte bei 150 Veranstaltungen rund 3.500 Helferstunden. Hinzu kamen 22 Katastrophenschutz-Einsätze, darunter Wasserrettungen und Einsätze bei Gebäude- und Waldbränden.
- Der Schulsanitätsdienst in Dahme/Mark ist dauerhaft im Schulalltag integriert.
- Das Jugendrotkreuz feierte sein 100jähriges Jubiläum, unter anderem mit einer Jubiläums-Ausstellung unseres Rotkreuz-Museums.
- Im August fand wieder das DRK-Sommercamp des Ortsverbands Königs Wusterhausen statt, ab diesem Jahr jedoch am neuen Standort KIEZ am Hölzernen See in Gräbendorf, nicht mehr wie vorher in Prieros am Huschtesee. Ein Highlight ist nach wie vor der Tag des Helfers, an dem sich Ehrenamtliche mit ihrer Technik präsentieren.
- Die Wasserwacht hat traditionell ihre Jahressaison mit zwei Veranstaltungen – dem Neujahrsbaden und dem Spreetreiben – eröffnet. Sie hat ihre Ausstattung mit dem neuen Echolotsystem AQUAEYE für die Erstsuche nach vermissten Personen unter Wasser modernisiert.
- Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit startete im Ortsverband Luckenwalde einen neuen Hausbesuchsdienst – eine Initiative gegen Einsamkeit im Alter. Es sind keine besonderen Qualifikationen gefragt, aber Offenheit, Empathie und Zeit wesentliche Voraussetzungen.
- Erfreulich ist, dass sich die DRK-Stammtische zur Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt in Luckenwalde, Ludwigsfelde, Königs Wusterhausen und Zossen gut etabliert haben.



Bei der Registrierung der Delegierten wurden die Unterlagen für die bevorstehende Kreisversammlung, u.a. die Stimmzettel, ausgehändigt.

Auf Bundesebene schreitet das neue Bevölkerungsschutz- und Logistikzentrum des DRK in Luckenwalde planmäßig voran: Nach dem Spatenstich im Oktober 2024 befindet sich das Zentrum mit 21.500 m² Nutzfläche und Kapazitäten für bis zu 5.000 Menschen in der Bauphase.

Neu geschlossen wurde ein Kooperationsvertrag mit der Stiftung Rotkreuz-Museum, durch den der Kreisverband die Stiftung stärkt und im Gegenzug von der verbandsgeschichtlichen Arbeit profitiert.

Hauptamtliche Tätigkeit – Bericht des Vorstands

Vorstandsvorsitzender Jan Spitalsky bezeichnete 2025 als „Jahr der bewussten Gestaltung“. Im Mittelpunkt stand die Fortsetzung des Organisationsentwicklungsprozesses:

Die DRK Fläming-Spreewald Inklusion gGmbH hat als eigenständige Tochtergesellschaft des Kreisverbands ihr erstes vollständiges Geschäftsjahr erfolgreich absolviert. Alle Mitarbeiter wurden übernommen, alle Leistungen werden unverändert erbracht. Mit der Gründung der DRK Fläming-Spreewald Pflege gGmbH wurde parallel die strukturelle Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Pflegebereichs geschaffen. Durch die Gründung eigenständiger Tochtergesellschaften können Risiken gezielter gesteuert und fachliche Entwicklungen vorangetrieben werden. Gleichzeitig wird die Einheit des Verbands bewahrt und das gemeinsame Selbstverständnis als DRK Fläming-Spreewald erhalten. Ein zentrales Thema bleibt der Arbeitsmarkt. Mit über 1.100 Beschäftigten zum Jahresende 2025 ist der Kreisverband ein bedeutender regionaler Arbeitgeber – und spürt den Fachkräftemangel deutlich. Mit dem Einstieg in den DRK-Reformtarifvertrag zum 1. Januar 2025 wurde die Vergütung auf das Niveau des Tarifvertrags im öffentlichen Dienst (TVöD) angehoben: eine Frage der Fairness und eine Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit.

In der Kindertagesbetreuung machten rückläufige Kinderzahlen abgestimmte Maßnahmen erforderlich, um personellen Überhang aufzufangen und betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden. Gleichzeitig haben wir bewusst in Qualität inves-

tiert. Dass diese Qualität auch sichtbar wird, zeigen mehrere Zertifizierungen und Auszeichnungen einzelner Einrichtungen. Im Jugend- und Familienbereich konnten wichtige Angebote wie die Erziehungs- und Familienberatungsstelle gesichert werden. Gleichzeitig bleibt die Finanzierung des Bereichs insgesamt herausfordernd, da sie stark von Fördermitteln abhängig ist. Der Vorstand bekannte sich ausdrücklich dazu, Angebote wie Mehrgenerationshäuser und Familienzentren auch ohne vollständige Fremdfinanzierung aufrechtzuerhalten – verbunden mit dem Vorbehalt regelmäßiger wirtschaftlicher Überprüfung.

Ehrungen

Zwölf Kameradinnen und Kameraden wurden mit der Kreisverbands-Ehrenmedaille in Bronze ausgezeichnet – für herausragendes ehrenamtliches Engagement in der Wasserwacht, den Bereitschaften, dem Jugendrotkreuz, der Wohlfahrts- und Sozialarbeit sowie der Verbandsarbeit. Menschen, die über Jahre und Jahrzehnte ihre Zeit und ihr Herzblut in den Dienst der Gemeinschaft gestellt haben. Die Würdigungen brachten es auf den Punkt: Ehrenamtliches Engagement ist das stille Fundament unserer Gesellschaft.

Ausblick

Das DRK Fläming-Spreewald blickt mit Zuversicht, aber auch mit klarem Blick auf die Aufgaben der kommenden Jahre: Strukturen weiterentwickeln, Fachkräfte gewinnen und binden, wirtschaftliche Stabilität sichern – und dabei stets den Auftrag im Blick behalten, für die Menschen in der Region da zu sein. Kreispräsident Bacher und Vorstandsvorsitzender Spitalsky dankten abschließend allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die diesen Verband tagtäglich mit Leben füllen. [kt]



Schauen Sie sich hier den Film zu unserer Kreisversammlung 2026 an (Link):



Die Delegierten der Ortsverbände und Gemeinschaften verfolgten aufmerksam die Berichterstattung.

Stark für den Schutz von Kindern und Jugendlichen



24 Helfer erfolgreich geschult

Am 11. April hieß es von 9 bis 16 Uhr: zuhören, lernen und gemeinsam stärker werden. Insgesamt 26 engagierte Helfer aus dem Jugendrotkreuz (JRK), der Wasserwacht (WW) und den Bereitschaften nahmen an einer wichtigen Schulung zum Kinder- und Jugendschutz teil.

Geleitet wurde das Seminar von Landesausbilderin Nadja Antonczik aus dem DRK-Kreisverband Märkisch Oder-Havel-Spree, die mit viel Fachwissen und Praxisnähe durch den Tag führte. Im Fokus stand dabei nicht nur der allgemeine Kinderschutz, sondern vor allem auch der sensible Umgang mit (sexuali-

sierter) Gewalt – einem Thema, das auch im Ehrenamt wichtig ist.

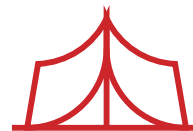
Neben grundlegenden Definitionen und rechtlichen Aspekten ging es vor allem um eines: Sicherheit im Handeln. Wie erkenne ich Grenzüberschreitungen? Wie reagiere ich richtig? Und wie schaffe ich ein sicheres Umfeld für Kinder und Jugendliche? Diese Fragen wurden offen besprochen und gemeinsam erarbeitet. Besonders wichtig war auch die Selbstreflexion: Welche Haltung habe ich selbst zu diesen Themen? Und wie kann ich im Ernstfall ruhig und verantwortungsvoll handeln? Ziel der Schulung war es, die

Teilnehmer nicht nur zu sensibilisieren, sondern ihnen Handlungssicherheit zu geben.

Die Veranstaltung richtete sich gezielt an ehren- und hauptamtliche Führungs- und Leitungskräfte – also an genau die Menschen, die Verantwortung übernehmen und Vorbilder sind. Mit dem neu gewonnenen Wissen tragen sie nun aktiv dazu bei, Kinder und Jugendliche im DRK noch besser zu schützen.

Ein rundum gelungener Tag mit einem starken Ergebnis: mehr Sicherheit, mehr Bewusstsein und ein klares Zeichen für gelebten Kinderschutz. [kt]

Gut gerüstet für den Ernstfall:



BHP 25-Übung im Kreisverband

Am 18. April trafen sich rund 45 Ehrenamtliche aus den Ortsverbänden Jüterbog, Ludwigsfelde, Zossen und Luckenwalde zu einer gemeinsamen Übung des Behandlungsplatzes 25 (BHP 25) – von 9 bis 15 Uhr, bei bestem Wetter und mit vollem Einsatz.

Der BHP 25 ist eine Katastrophenschutz-einheit der Landkreise, die im Ernstfall – etwa bei einem schweren Zugunglück

oder einem anderen Großschadensereignis – innerhalb kürzester Zeit bis zu 25 Patienten pro Stunde versorgen kann. Herzstück sind selbstaufblasende Zelte, in denen Patienten nach unterschiedlichen Kategorien – von Rot (lebensbedrohlich), über Gelb (schwer verletzt) und Grün (leicht verletzt) – gesichtet, erstversorgt oder sofort behandelt werden können. Die Zelte lagern mit allen Geräten

und Ausrüstungsgegenständen auf großen LKW und können innerhalb kürzester Zeit einsatzbereit aufgebaut werden. Genau das übten die Helfer an diesem Tag: Aufbau und Bestückung der Zelte, klare Aufgabenverteilung, geordnete Abläufe unter realen Bedingungen. Unterstützt wurden sie durch die Verpflegungseinheit der Johanniter aus Hennickendorf, die frisch vor Ort kochte, sowie acht Jugendliche der Jugendfeuerwehr Jüterbog, die als Mimen mit großem Spaß dabei waren.

Verantwortlich für den BHP 25 in Teltow-Fläming ist Uwe Grundmann aus unserem Ortsverband Jüterbog, der die Übung organisierte und hinterher viel Lob erhielt. Denn solche Einsätze funktionieren nur, wenn alle eingespielt sind.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

[kt]



7 Fragen an Arnim Rau

Kreisleiter der Wasserwacht Fläming-Spreewald

Harald-Albert Swik: *Wie und wann sind Sie zum Roten Kreuz gekommen?*

Arnim Rau: Als ich 14 Jahre alt war, wollte ich schwimmen lernen und da bin ich zum DRK in Zossen gegangen, dort gab es eine Wasserwacht. Damals habe ich mit meinem Bruder zusammen angefangen und die ganze Atmosphäre hat mir gefallen und so bin ich geblieben.

HAS: *Nun haben Sie die verantwortungsvolle Aufgabe eines Kreisleiters übernommen. Was waren Ihre Beweggründe?*

AR: Durch meine vorherige Tätigkeit als stellvertretender Kreisleiter konnte ich die Arbeit bereits kennenlernen. Diese Erfahrung hat in mir den Wunsch gestärkt, noch mehr Verantwortung zu übernehmen und mich aktiv in die Weiterentwicklung der Wasserwacht einzubringen. Der Übergang ermöglicht es, Bewährtes fortzuführen und gleichzeitig behutsam neue Akzente zu setzen. Ein wichtiges Anliegen ist mir dabei eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Hauptamt. Zudem sehe ich in der Nutzung digitaler und moderner Kommunikationsmittel großes Potenzial. Ein weiterer wichtiger Punkt ist mir die Sichtbarkeit und Wertschätzung des Engagements jedes Einzelnen und der Gruppen insgesamt – etwa durch die entsprechenden Ehrungen.

HAS: *Wie sehen Sie die weitere Entwicklung der DRK-Wasserwacht? Wie sieht die Wasserwacht bin zehn Jahren aus, was Personenstärke und notwendige Technik angeht?*

AR: Die Anforderungen an die Wasserwacht werden weiter steigen – sowohl technisch als auch in der Ausbildung. Ich sehe es als große Chance, dass immer mehr Inhalte flexibel über digitale Lernan-

gebote (eLearning) vermittelt werden können. Entscheidend wird sein, junge Mitglieder früh einzubinden und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, ohne die Erfahrung der langjährigen Aktiven aus dem Blick zu verlieren. Technisch wird die Wasserwacht moderner und besser vernetzt sein.

HAS: *Was unterscheidet die DRK-Wasserwacht von der DLRG?*

AR: Unsere Grundziele sind gleich: das Verhindern des Ertrinkungstods. Unser großer Vorteil ist allerdings unsere nahtlose Zusammenarbeitsmöglichkeit mit den anderen Gemeinschaften im Roten Kreuz, z.B. die Betreuung und die Sanitätsarbeit. Mag die DLRG also die größte Wasserrettungsorganisation in Deutschland sein, wir sind die größte Hilfsgesellschaft für den Menschen. Das zählt – und gibt unseren Mitgliedern die Möglichkeit auch bei einem Interessenwechsel innerhalb unserer Organisation zu bleiben, also viele Freunde und Bekannte nicht zu verlieren.

HAS: *Gibt es bei der Wasserwacht eine „Kultur der Verabschiedung“, wenn ein Kamerad aus dem aktiven Dienst ausscheidet – und was passiert dann mit diesem?*

AR: Da sprechen Sie einen wunden Punkt an. Hier gibt es noch nichts Strukturelles, auf das wir zurückgreifen können. Dieses Thema ist ein sehr wichtiges, wo alle Gemeinschaften mal die Köpfe zusammenstecken sollten, um hierfür Eckpunkte zu entwickeln, die uns allen helfen, um das wichtige „Danke-sagen“ im Alltagstrubel würdig zu gestalten.

HAS: *Wie ist die Zusammenarbeit mit den zwei Kreisverwaltungen in Teltow-Fläming*



(TF) und im Landkreis Dahme Spreewald (LDS) – insbesondere bei Alarmierung, Anrufung als Rettungsorganisation?

AR: In TF haben wir eine gute Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Brand- und Katastrophenschutz gefunden. Hier stellen wir auch eine Schnelleinsatzgruppe (SEG) Wassergefahren. In LDS hat diese Aufgabe eine andere Wasserrettungsorganisation übernommen, die aber im Einsatzfall immer die Taucher von uns hinzuholte.

HAS: *Wie bekommen Sie das Familienleben – mit Ihrer Partnerin und Ihrem kleinen Kind – unter einen Hut?*

AR: Ich habe Glück mit meiner Partnerin: sie ist auch wasserwachtaktiv. Dadurch können wir uns abstimmen – und wenn wir beide zu gleichen Zeiten Termine wahrnehmen müssen, dann springen auch mal die Großeltern ein.

HAS: *Danke für das Gespräch – und weiterhin viel Erfolg.*



Das vollständige Interview können Sie hier nachlesen (Link):



20. Spreetreiben in Lübben



Die DRK-Wasserwacht ist in die neue Saison gestartet

Allein in den ersten sieben Monaten des Jahres 2025 sind in Brandenburg 17 Menschen bei Badeunfällen ums Leben gekommen. Ehrenamtliche Einsatzkräfte wie die Helfer der DRK-Wasserwacht leisten jeden Tag einen unverzichtbaren Beitrag, damit diese Zahlen nicht weiter steigen. Am 7. März feierte unsere DRK-Wasserwacht mit dem 20. Spreetreiben

an der Spree in Lübben ein kleines Jubiläum. Mehr als 30 Teilnehmer ließen sich dabei vom Startpunkt durch die Schleuse bis zur Freiwilligen Feuerwehr in der Spree treiben – begleitet von vielen Zuschauern entlang der Strecke. Seit zwei Jahrzehnten steht das Spreetreiben für Gemeinschaft, Engagement und Verbundenheit mit der Region. Werden Sie Teil der DRK-Wasserwacht! Wir suchen Menschen, die Verantwortung übernehmen und die Sicherheit an Bran-

denburgs Gewässern mitgestalten möchten. Informationen zum ehrenamtlichen Engagement finden Sie unter www.drk-fs.de. [kt]



Schauen Sie sich hier unseren Film zum Spreetreiben an (Link):



Blut spenden – Leben schenken

Ein stiller Akt, der alles verändern kann: Wer regelmäßig Blut spendet, hilft Menschen in den verletzlichsten Momenten ihres Lebens – bei schweren Erkrankungen, nach Unfällen, mitten in einer Operation. Blut lässt sich bis heute nicht künstlich herstellen. Jede Spende ist deshalb unersetzlich.

Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald hat im vergangenen Jahr eindrucksvoll belegt, wie viel gemeinsam möglich ist: 202 Blutspendetermine, knapp 6.000 Liter Blut – und 534 Menschen, die zum allerersten Mal den Schritt wagten. Sie alle sind Teil einer Gemeinschaft gelebter Solidarität geworden.

Dabei kennt Blut spenden keine Altersgrenze. Ob jung oder im Leben erfahren – wer gesund ist, kann helfen. Und der nächste Termin ist oft näher als gedacht: Einfach online unter drk-blutspende.de schauen, einen Wunschtermin buchen – oder spontan vorbeikommen, denn auch ohne Voranmeldung ist man willkommen. Besonders treue Spender, die 50 oder sogar 75 Mal Blut gespendet haben, wurden in diesem Frühjahr offiziell geehrt. Doch jede einzelne Spende verdient Anerkennung – denn hinter jeder steckt die Entscheidung, einem anderen Menschen eine Chance zu geben. [kt]

**Machen Sie mit.
Ihre Spende zählt.**



Schauen Sie sich hier unseren Film zur DRK-Blutspenderehrung 2026 (Link):



Azubi-Tag 2026

Jung, engagiert und mittendrin

Was für ein Tag!

Nach mehrjähriger Pause hat unser Azubi-Tag endlich ein Comeback gefeiert – und er hat alle Erwartungen übertroffen.

Sieben junge Menschen trafen sich – zusammen mit ihren Praxisanleitern – im Schulungszentrum unserer Kreisgeschäftsstelle in Luckenwalde. Bereits im Vorfeld hatten sie eine besondere Aufgabe erhalten: „Stellt euren Arbeitsalltag vor – auf eure eigene Art.“ Ob Film, Präsentation oder etwas ganz Eigenes – der Kreativität wurden keine Grenzen gesetzt. Und unsere Azubis haben diese Freiheit ausgiebig genutzt. Was entstanden ist, hat uns schlicht begeistert: abwechslungsreiche, persönliche und sehr gelungene Beiträge, die gezeigt haben, mit wie viel Leidenschaft und Engagement unsere Nachwuchskräfte ihre Arbeit leben. Herzlichen Dank an alle – ihr habt uns wirklich beeindruckt!

Gemeinsam besuchten wir anschließend unser Rotkreuz-Museum, erkundeten die Kreisgeschäftsstelle und tauchten auf



spielerische Weise noch einmal tief in das ein, was das DRK ausmacht. Es war mehr als ein Programm – es war ein Tag voller echter Begegnungen.

Denn darum geht es am Ende: Menschen zusammenbringen, die für andere und füreinander da sind und die Werte des Roten Kreuzes jeden Tag mit Leben füllen. Und genau das haben unsere Auszubildenden an diesem Tag eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Wir sind stolz auf jeden Einzelnen von ihnen – und freuen uns schon jetzt auf die Wiederholung 2027! [ip]

Nächste Woche ist wieder Rotkreuz-Stammtisch!

Kommst du mit?

Sind Sie das schon einmal gefragt worden?

Inzwischen gibt es sie an mehreren Orten: die Rotkreuz-Stammtische. Angefangen hatte es in Luckenwalde – nun gibt es sie auch in Zossen, Ludwigfelde und Königs Wusterhausen.

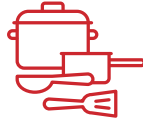
Was man da macht? Das ist verschieden und doch haben die Stammtische vieles gemeinsam. Das Wichtigste: Der Stammtisch findet an einem gemütlichen Ort statt – einer Gaststätte, einem Restaurant oder in einer Rotkreuz-Einrichtung. Es gibt etwas zu trinken, bei Hunger auch etwas zu essen. Aber im Mittelpunkt steht das lockere Gespräch in angenehmer Runde mit netten Menschen. Oft kennen sich die Gäste vorher gar nicht – und kommen doch schnell ins Gespräch: „Was machen Sie im Roten Kreuz?“ Und schon sind Haupt- und Ehrenamtliche mitten im Austausch.



In unserem Kreisverbandsgebiet arbeiten rund 1.100 Menschen hauptamtlich und etwa 1.000 ehrenamtlich im DRK. Da kennt man längst nicht mehr jeden. Der Stammtisch schließt diese Lücke. Die Termine werden veröffentlicht – denn jedes Mitglied soll dabei sein können. Wenn wir eine große Familie sein wollen, müssen wir uns auch kennenlernen. Versuchen Sie es! [has]

Der nächste DRK-Stammtisch findet am 7. Juli in Luckenwalde statt. Wer dabei sein will, kann sich unter info@drk-fs.de anmelden.

Einheit im Einsatz



Wenn Hilfe satt macht – die Schnelleinsatzgruppe (SEG) Verpflegung Königs Wusterhausen

Hinter jedem großen Einsatz stehen Menschen, die dafür sorgen, dass die Helfer im Einsatzgeschehen nicht aufgeben müssen – weil jemand da ist, der für sie kocht, plant und durchhält. Es braucht Menschen, die im Hintergrund dafür sorgen, dass Hilfe überhaupt möglich bleibt. Im Ortsverband Königs Wusterhausen tun das 26 Ehrenamtliche mit beeindruckender Professionalität und noch beeindruckenderem Engagement.



Es begann in einer Garage. Zwei Stellplätze, einfachste Mittel, großer Wille. Wer heute die Katastrophenschutzwache der Verpflegungseinheit des DRK-Ortsverbands Königs Wusterhausen betritt, ahnt kaum, wie klein alles einmal war. Denn was heute dort steht, ist das Ergebnis jahrelanger Aufbauarbeit, ehrenamtlicher Beharrlichkeit und eines klaren gemeinsamen Ziels: schnell, verlässlich und mit echter Qualität für Menschen da zu sein – egal unter welchen Bedingungen.

Herzstück der modernen Einheit ist eine leistungsfähige Küche mit Kombidämpfer und Vakuumaschine – Technik, die nicht nur Zeit spart, sondern Hygiene und Vorratshaltung auf professionelles Niveau hebt. Ergänzt wird die feste Infrastruktur durch mobile Kapazitäten: Gerätewagen, Feldkochherd und Mannschaftstransportwagen ermöglichen es der Einheit, auch

abseits der Wache vollkommen autark zu arbeiten. Bis zu 800 Mahlzeiten pro Einsatz – das ist keine Kantine, das ist Katastrophenschutz.

Weit mehr als Kochen

Was die Verpflegungseinheit leistet, lässt sich nicht auf das Bild eines dampfenden Suppentopfes reduzieren. Hinter jedem ausgegebenen Teller stecken Logistik, Materialdisposition, Aufbau von Verpflegungspunkten, Koordination mit Einsatzleitungen und eine oft stundenlange Vor- und Nachbereitung. Meistens beginnt die Arbeit, bevor der erste Löscheimer Wasser gezogen ist – und endet erst, wenn alle anderen schon nach Hause gefahren sind.

Das Einsatzspektrum ist breit: Gefahrstoffunfälle, mehrtägige Brandeinsätze, Großschadenslagen – in all diesen Situationen ist die Verpflegungseinheit ein systemrelevanter Baustein des Landkreises Dahme-Spreewald. Denn ohne eine funktionierende Versorgung ermüden Einsatzkräfte schneller, sinkt die Konzentration, wächst das Risiko. Die SEG Verpflegung hält die Einsatzfähigkeit des Katastrophenschutzes aufrecht – zuverlässig und unverzichtbar.

26 Menschen, ein gemeinsamer Gedanke

Was diese Einheit zusammenhält, geht weit über gemeinsame Einsätze hinaus. Es ist das Gefühl, Teil einer starken Gemeinschaft zu sein – einer Gemeinschaft, die füreinander einsteht und in schwierigen Situationen Verantwortung übernimmt. Die 26 ehrenamtlichen Helfer

bringen dabei ganz unterschiedliche Stärken mit: organisatorisches Geschick, Erfahrung in der Verpflegung, technisches Verständnis und vor allem den Willen, anderen zu helfen.

Dieses Engagement findet neben Beruf, Familie und dem privaten Alltag statt und verlangt oft viel Flexibilität und Verständnis im persönlichen Umfeld. Umso wichtiger ist der Zusammenhalt innerhalb der Einheit, den viele als familiär beschreiben. Man unterstützt sich gegenseitig, wächst gemeinsam an Herausforderungen und erlebt Einsätze nicht nur als Aufgabe, sondern auch als gemeinschaftliche Erfahrung.

Der Rotkreuzgedanke ist dabei kein bloßes Leitbild, sondern gelebte Haltung. Hilfe leisten, wo sie gebraucht wird – unabhängig von Person oder Situation. Dieser Grundsatz prägt die Arbeit der Einheit ebenso wie die Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Rettungsdienst und weiteren Kräften des Katastrophenschutzes. Ob bei langandauernden Einsätzen, in belastenden Situationen oder bei den vielen Stunden der Vor- und Nachbereitung: Die Verpflegungseinheit handelt aus Überzeugung und mit dem gemeinsamen Ziel, Menschen in Ausnahmesituationen zuverlässig zu unterstützen. *[sg]*

DIE EINHEIT IN ZAHLEN:

- 26 Ehrenamtliche
 - bis zu 800 Mahlzeiten
- pro Einsatz:** Gerätewagen, Feldkochherd und Mannschaftstransportwagen (MTW)
- Einsatzbereit rund um die Uhr!**

25 Jahre

Rotkreuz-Museum Luckenwalde



Selbst eine Sondermarke der Deutschen Post erinnert daran:

Das Rotkreuz-Museum Luckenwalde wird 25 – zwar nicht in einer Millionen-Auflage wie reguläre Sondermarken, aber doch als eigens gedruckte „Briefmarke individuell“ in rund tausend Exemplaren.

Alles begann – mit einigem Vorlauf – im Jahr 2001: Der damalige Kreisverband Teltow-Fläming (erst später kam es zur Fusion von Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald zum heutigen Kreisverband Fläming-Spreewald) beschloss auf Anregung des heutigen Museumsleiters die Einrichtung einer „Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung“. Damals gab es bereits eine Reihe von Rotkreuz-Museen, unter anderen in unserem Partner-Kreisverband Paderborn, und gleich vor den Toren Luckenwaldes das Rotkreuz-Museum Berlin. Beide Museen standen Pate für die Idee, so etwas auch in Luckenwalde aufzubauen.


In der Anfangszeit stand tatsächlich, dem Namen entsprechend, die Sammlungstätigkeit im Vordergrund. Schließlich waren im Jahre 2007 die Umstände so günstig, dass ein veritables Museum eröffnet und eine erste Dauerausstellung gezeigt werden konnte. In ihrer Eröffnungsrede brachte es die damalige Luckenwalder Bürgermeisterin Elisabeth Herzog-von der Heide auf den Punkt: Das Rote Kreuz – museumsreif? Fünf Jahre später ermöglichte eine großzügige Förderung durch das brandenburgische Wissenschaftsministerium die Erweiterung zu der heutigen Größe: rund 200 qm Ausstellungsfläche, dazu Bibliotheks- und Funktionsräume sowie Depotfläche.



Wiederum zwei Jahre später, 2014, erhielt das Museum seine heutige Rechtsform: Der Kreisverband Fläming-Spreewald errichtete die „Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg“ unter der Aufsicht des Innenministeriums. Heute ist die Stiftung Träger des Museums.

Auch wenn in der Dauerausstellung des Museums die Präsenz des Roten Kreuzes in Deutschland überwiegt, so ist die Museumssammlung dennoch, gemäß dem Wirkungsbereich der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und dem Rotkreuzgrundsatz der Universalität, international ausgerichtet. Außer der Generalsammlung zu Kernaufgaben des Roten Kreuzes wie u.a. Rettungswesen, Wohlfahrtsarbeit, Wahrung des humanitären Völkerrechts pflegt das Rotkreuz-Museum einige mehr oder weniger eng damit verbundene Teilsammlungen, die den Blick auf den sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekt des Roten Kreuzes lenken. Darin liegt gleichzeitig ein Alleinstellungsmerkmal des Luckenwalder Museums im Vergleich mit den anderen in Deutschland bestehenden Rotkreuz-Museen. Zu diesen Teilsammlungen gehören u.a. die umfangreiche Bibliothek, die Plakat- und Autographensammlung, die kunstgewerbliche Sammlung, die numismatische und philatelistische Sammlung.

Neben der Dauerausstellung präsentiert das Museum eine, manchmal zwei jährliche Sonderausstellungen, die Jubiläen oder besondere Tätigkeitsfelder des Roten Kreuzes aufgreifen. Die diesjährige Ausstellung anlässlich des Geburtstags steht unter dem Titel „Schätze aus dem Rotkreuz-Museum“ (siehe die Ankündigung auf der Umschlaginnenseite). Sie wird besondere Objekte zeigen, die bisher ihr Dasein im Depot des Museums fristeten. Seien Sie gespannt! [rs]

 April 2014: Der damalige brandenburgische Innenminister Ralf Holzschuher (Mitte) überreicht die Urkunde über die Stiftung des Rotkreuz-Museums. Mit dabei sind (von links) der Kreisverbandsvorsitzende Harald-Albert Swik, die Finanzchefin des Kreisverbands Marie Lehmann, Luckenwaldes Bürgermeisterin Elisabeth Herzog-von der Heide und Museumsleiter Rainer Schlösser

Inklusive Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam neu denken

Seit 2021 wird die Kinder- und Jugendhilfe schrittweise inklusiv weiterentwickelt. Ziel ist es, die bislang getrennten Zuständigkeiten für junge Menschen mit und ohne Behinderung bis 2028 zusammenzuführen.

Inklusion bedeutet, dass alle jungen Menschen - mit und ohne Behinderung - selbstverständlich dazugehören und die Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Dieses Ziel ist nicht neu und in der täglichen Arbeit des DRK in Brandenburg fest verankert. Neu ist, dass die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe schrittweise darauf ausgerichtet werden.

Hilfen aus einer Hand

Bislang ist die Unterstützung für beeinträchtigte Kinder und Jugendliche auf zwei Systeme verteilt: Nach geltendem Recht ist die Kinder- und Jugendhilfe (§ 35a SGB VIII) zuständig für die Eingliederungshilfe bei (drohender) seelischer Behinderung. Für Kinder und Jugendliche mit körperlicher, geistiger oder Sinnesbeeinträchtigung ist derzeit die Eingliederungshilfe nach Teil 2 SGB IX zuständig (§§ 90 ff. SGB IX). Für Familien führt das oft zu parallelen Verfahren, unterschiedlichen Zuständigkeiten und aufwendiger Abstimmung. Mit der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe sollen Strukturen künftig stärker gebündelt und Hilfen verlässlicher aus einer Hand organisiert werden.

Martha Wiesner, Referentin für Eingliederungshilfe beim DRK-Landesverband Brandenburg, erläutert den anspruchsvollen Veränderungsprozess: „Zwei Systeme mit eigenen Arbeitsweisen, Finanzierungslogiken und fachlichen Traditionen müssen zusammengeführt werden. Dabei stellen sich zentrale Fragen: Wie erhalten wir die spezialisierte Fachlichkeit? Wie sichern wir personelle und finanzielle Ressourcen? Wie verhindern wir Unsicherheiten und Versorgungslücken in Übergangsphasen?“ Nadine Salihi, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe beim DRK-Landesverband Brandenburg: „Diese Herausforderungen offen zu benennen ist wichtig – als Voraussetzung für eine tragfähige Umsetzung, nicht als Gegenargument zur Inklusion.“

Fragen für die Praxis

Für die Praxis bedeutet die Reform: Hilfe- und Gesamtplanverfahren werden neu gedacht, Zuständigkeiten verschieben sich, Abstimmungen zwischen Jugendämtern, Eingliederungshilfe, Schulen und freien Trägern werden enger. Leistungsvereinbarungen und Qualitätsstandards müssen überprüft oder neu gefasst werden. Das bedeutet zusätzlichen Koordinierungsaufwand, während bundesgesetzliche Regelungen

noch nicht abschließend vorliegen. Träger wie das DRK beschäftigen praktische Fragen: Wie sichern wir die Fachlichkeit? Wie gestalten wir Kooperation verbindlich? Wie qualifizieren und binden wir Fachkräfte? Wie stellen wir sicher, dass Beteiligung im Alltag tatsächlich wirksam ist?

Hier liegen Risiken, aber auch einmalige Chancen: Prozesse transparenter zu gestalten, Standards weiterzuentwickeln und Kooperation verbindlicher zu organisieren.

Wenn Unterstützung anstatt von Systemgrenzen konsequent vom individuellen Bedarf des Kindes ausgeht, wird Teilhabe einfacher und nachvollziehbarer: Kinder und Jugendliche erleben in Unterstützungsprozessen weniger Brüche. Familien gewinnen an Klarheit. Und gesellschaftlich stärkt eine inklusive Ausrichtung das gemeinsame Aufwachsen, den Abbau von Barrieren und den Umgang mit Vielfalt. Ob dies gelingt, hängt maßgeblich von einer auskömmlichen Finanzierung, klaren Zuständigkeitsregelungen und qualifiziertem Personal ab.

Rotkreuzgrundsätze beachten

Für das DRK in Brandenburg ist dieser Weg eng mit den Rotkreuzgrundsätzen verbunden: Menschlichkeit bedeutet, die Würde aller jungen Menschen zu achten und die konkrete Lebenslage in den Mittelpunkt zu stellen. Unparteilichkeit verpflichtet das DRK, Hilfe allein nach dem Maß des individuellen Bedarfs zu gewähren – ohne Unterscheidung nach Herkunft, sozialer Lage oder Art einer Beeinträchtigung. Inklusion heißt nicht, alle gleich zu behandeln, sondern jedem Kind die Unterstützung zu ermöglichen, die es tatsächlich benötigt.

Der DRK-Landesverband Brandenburg macht sich gemeinsam mit den Kreisverbänden auf den Weg, den Bedarf systematisch zu erfassen, Erfahrungen auszutauschen und eine fachliche Perspektive zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe zu entwickeln. Auf einer Fachveranstaltung am 20. Mai 2026 vertiefen Nadine Salihi und Martha Wiesner gemeinsam mit den Kreisverbänden diesen Prozess und beraten konkrete nächste Schritte. [nm]



Inklusion von Anfang an gelebte Praxis beim DRK in Brandenburg

Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben ein Recht auf selbstbestimmte, gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und am gesellschaftlichen Leben – so wie alle jungen Menschen. Damit das gelingt, brauchen Kinder, Jugendliche und deren Familien verlässliche und gut abgestimmte Unterstützung.

Diese Unterstützung erfolgt bislang auf Grundlage zweier verschiedener Systeme mit unterschiedlichen Rechtsgrundlagen und Zuständigkeiten. Ein vielversprechender, aber auch herausfordernder Reformprozess hat die Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für alle jungen Menschen mit und ohne Behinderung bis 2028 zum Ziel (siehe Text „Inklusive Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam neu denken“).

Das DRK in Brandenburg stärkt schon jetzt mit verschiedenen Angeboten die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung – mit großen Schnittmengen der Bereiche Eingliederungshilfe und Kinder- und Jugendhilfe. Die Angebote reichen von Frühförder- und Beratungsstellen über Integrationskitas, Kita- und Schulbegleitung und familienunterstützende Dienste bis hin zu Besonderen Wohnformen.

Besondere Wohnform Mozart-Kids

Die Besondere Wohnform Mozart-Kids in Luckenwalde etwa bietet Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ein familiärenähnliches Zuhause. Die Einrichtung begleitet die jungen Menschen aufmerksam und wertschätzend im Alltag und orientiert sich ganz am individuellen Förderbedarf – daran, was jeder Einzelne braucht. „Wir unterstützen unsere jungen Bewohnerinnen und Bewohner auf ihrem jeweils persönlichen Weg und planen gemeinsam mit ihnen ihre Zukunft. Die Kinder und Jugendlichen nehmen selbstbestimmend an der Planung und Gestaltung ihres Lebens und ihrer Freizeit teil“, betont Einrichtungsleiterin Elke Theuring.

Im Mittelpunkt stehen Sicherheit, Struktur und Vielfalt: Die Kinder und Jugendlichen zwischen vier und 18 Jahren besuchen regulär Kitas und Schulen, die Mitarbeiter unterstützen sie in ihrer Freizeit dabei, ihren individuellen Interessen nachzuge-

hen. Zentral ist dabei die begleitete, assistierte Teilhabe der „Mozart-Kids“ am Leben im Sozialraum, etwa am örtlichen Vereinsleben.

Seit 2025 inklusives Modell

Was die Besondere Wohnform zusätzlich auszeichnet: Die Einrichtung wurde 2025 in ein inklusives Modell überführt. Das heißt, in dem Haus wohnen sowohl Kinder und Jugendliche mit Behinderung, deren Betreuung innerhalb der Eingliederungshilfe geregelt ist, als auch junge Menschen, die aufgrund von anderen Diagnosen innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe betreut werden. Damit setzt die Einrichtung ein wichtiges Zeichen für eine moderne inklusive Unterstützung junger Menschen. Die Herausforderung: Aktuell arbeitet die Einrichtung damit in zwei Systemen und nach zwei Sozialgesetzbüchern – mit unterschiedlichen Verfahrenswegen, Ansprechpartnern und Sichtweisen auf die Bedürfnisse und Zukunftsplanung der anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Die vollständige Umsetzung einer gesetzlich verankerten inklusiven Kinder- und Jugendhilfe würde dies vereinheitlichen.

Teilhabe durch Schulbegleitung

Mit der Schulbegleitung fördert das DRK in Brandenburg zudem in mehreren Kreisverbänden die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung: In einer Eins-zu-Eins-Begleitung assistieren Eingliederungshelfer den Kindern und Jugendlichen individuell, damit diese trotz ihrer Behinderung aktiv am Schulunterricht und Schulalltag teilnehmen können.

Stärken gezielt fördern

Ein Beispiel aus dem DRK-Kreisverband Lausitz e.V. zeigt, was eine Schulbegleitung umfassen kann: Eine Eingliederungshelferin nimmt einen Zweitklässler jeden Morgen im Klassenraum in Empfang, gemeinsam strukturieren sie zunächst den Tagesablauf. Während des Unterrichts unterstützt die Eingliederungshelferin den Schüler bei der Verwendung einer technischen Kommunikationshilfe und wiederholt die Arbeitsaufträge der Lehrkraft. In enger Abstimmung mit den Lehrkräften fördert die Schulbegleiterin gezielt die Stärken des Kindes. Auch nach dem Unterricht im angeschlossenen Hort unterstützt die Eingliederungshelferin den Schüler: Mit ihrer Hilfe gewinnt der Junge zunehmend an Sicherheit im Umgang mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal, schließt Freundschaften und nimmt mit Freude an außerschulischen Aktivitäten wie Fußballspielen teil – Teilhabe, die ohne die Schulbegleiterin kaum möglich wäre. [nm]



Der Akademische Kreisverband Leipzig

Ein Unikum in der deutschen Rotkreuzlandschaft

Im Jahr 1959 – 100 Jahre nach Solferino – entsteht an der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig ein Hochschulkomitee des DRK der DDR. Es ist dem Kreiskomitee Leipzig Stadt nachgeordnet und hat bald schon 2.500 Mitglieder.

Solche Hochschulkomitees existierten in vielen Universitätsstädten der DDR. Sie gehörten zu den sogenannten „Grundorganisationen“ (GO), die innerhalb des Kreiskomitees einer Stadt oder eines Landkreises aktiv waren. Solche GO's arbeiteten nicht nur in Gemeinden, sondern auch in Betriebe und eben auch Hochschulen. Das Hochschulkomitee in Leipzig gehörte zunächst zum Kreiskomitee Leipzig Stadt, einem der rund 200 Kreiskomitees im DRK der DDR.

Neun Jahre nach seiner Gründung, im Dezember 1968, ver selbstständigt dieses Hochschulkomitee; es wird zum eigenständigen „Kreiskomitee Karl-Marx-Universität Leipzig“. Mehr als 4.000 Fördermitglieder („Freunde“) gehören ihm inzwischen an.

Mit der Wende organisiert sich das DRK der DDR neu. Nach westdeutschem – d.h. eigentlich nach internationalem – Vorbild entstehen parallel zur politisch-administrativen Gliederung die jetzigen DRK-Kreisverbände, darunter vielerorts Ortsvereine. Grundorganisationen, die anders ausgerichtet sind, gehen in diesen Kreisverbänden auf.

Nicht so in Leipzig! Das aus einer solchen Grundorganisation entstandene Kreiskomitee Karl-Marx-Universität Leipzig wird 1990 ein eigener Kreisverband: der heutige Akademische Kreisverband Leipzig, der neben Leipzig-Stadt und Leipzig Land der dritte im Bunde der Leipziger Kreisverbände ist. Der Zusatz „Akademischer“ deutet auf den Entstehungshintergrund in den 1950er Jahren hin (der Namensgeber der Leipziger Universität hat seit 1991 ohnehin ausgedient). Und noch im selben Jahr 1990 wird der frisch gegründete Kreisverband seinem Namen gerecht: An der Universität nimmt ein „DRK-Kinderladen“ seine Arbeit auf und kümmert sich um die Betreuung der Kinder von Studenten.

Auch heute liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Akademischen Kreisverbands Leipzig auf der Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche. In einem Verbund erzieherischer Hilfen sind eine Wohngruppe für Kinder ab sechs Jahren und eine Kleinkind-Wohngruppe „mit familienaktivierenden Elterncoach“ sowie zwei Tagesgruppen zusammengefasst. Weiter gibt es vier Kindertagesstätten mit unterschiedlichen Konzepten. Aber auch Schuldner- und Insolvenzberatung, Migrationsberatung für erwachsenen Zuwanderer sowie ein Suchdienst, der bei der Suche nach Angehörigen berät, gehören zum Tätigkeitsfeld des Kreisverbands.

Seit vielen Jahren schon bestehen freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Akademischen Kreisverband Leipzig und dem Kreisverband Fläming-Spreewald, vor allem zum Rotkreuz-Museum. Gegenseitige Besuche zur Vertiefung der Rotkreuzgeschichte gehören dazu und vor allem auch viele interessierte Teilnehmer aus Leipzig bei den Solferino-Reisen unseres Kreisverbands. Der letzte Besuch vor wenigen Wochen gab den Anlass, den Akademischen Kreisverband Leipzig mit seinem besonderen Hintergrund an dieser Stelle vorzustellen. Denn wenn er auch heute in seiner alltäglichen Arbeit ein Kreisverband wie jeder andere im DRK ist, so macht doch allein der Name neugierig und regt zu Nachfragen an. [rs]



📷 Kita-Kinder „verkaufen“ Obst und Gemüse auf dem Leipziger Markt (2025)



Die Gemeinschaften im Deutschen Roten Kreuz



Teil 5: Die Bergwacht

Die bisher behandelten Gemeinschaften im Deutschen Roten Kreuz üben ihre Tätigkeit weitgehend in allen Landesverbänden aus. Nicht so die Bergwacht, die das Thema dieses letzten Beitrags unserer Serie über die DRK-Gemeinschaften ist. Denn sie ist naturgemäß nur dort aktiv, wo es die geomorphologischen Gegebenheiten einfordern – einfacher gesagt: dort, wo es Berge gibt.

Somit ist es nicht verwunderlich, dass es in immerhin sieben Landesverbänden gar keine Bergwacht gibt: Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Oldenburg, Schleswig-Holstein – und natürlich Brandenburg: Von seinem höchsten Berg, dem 201 m hohen Kutschenberg auf der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen, geht keine Gefahr aus, die eine Bergrettung nötig macht.

Andererseits ist die Tätigkeit der Bergwacht nicht auf die Hilfeleistung für Bergsteiger oder Gebirgstouristen beschränkt. Auch die sogenannte „Höhenrettung“ berührt ihren Tätigkeitsbereich, wenn es also zum Beispiel zu plötzlichen Gesundheitsproblemen bei Kranführern kommt.

Und erst vor wenigen Jahren hielt ein spektakulärer Fall von „Höhlenrettung“, ebenfalls eine Aufgabe der Bergwacht, Medien und Bevölkerung in Atem. Im Juni 2014 wurde in einer 1000 Meter tief gelegenen Höhle in den Berchtesgadener Alpen ein Höhlenforscher verletzt. Mehr als 200 Retter aus fünf Ländern waren im letztlich erfolgreichen Einsatz. Der Blick richtete sich auch auf die Bergwacht des Bayerischen Roten Kreuz, der größten, aktivsten und ältesten unter den DRK-Bergwachten.


Und schließlich sei erwähnt, dass zu den Aufgaben der Bergwacht – entsprechend dem Gewässerschutz unter den Aufgaben der Wasseracht – auch der Naturschutz in der Gebirgswelt in ihr Aufgabenspektrum gehört.

Einen Sonderfall in der Organisationsstruktur treffen wir in der Bergwacht Harz an. Hier arbeiten Angehörige der DRK-Landesverbände Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen zusammen. Und auch die Bergwacht Schwarzwald ist ein Sonderfall; zwar ist sie Partner des DRK, aber eine eigenstän-

dige Organisation neben der DRK-Bergwacht Württemberg. Die Entstehung einer organisierten Bergrettung geht in Deutschland auf die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts zurück. Im weiteren Verlauf schlossen sich entstehende lokale und regionale Einrichtungen vielfach den Sanitäterverbänden an, nach dem Zweiten Weltkrieg dann den Landesverbänden des Roten Kreuzes. 1955 schließlich kam es zur Bildung der DRK-Gemeinschaft „Bergwacht“ in ihrer heutigen Form.

Ein Entwicklungsschub in der Bergwacht waren die 1920er Jahre, als eine Trennung zwischen „normalem“ Sanitätsdienst und Bergrettungsdienst noch nicht gegeben war. Eine Zeitschrift aus dem Jahr 1928 berichtet über die „Arbeit der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Krummhübel [heute Karpacz, Polen] im Hochgebirgsrettungsdienst“. Sie war speziell für solchen Dienst ausgebildet. Ihre Helfer waren Ostern 1926 zu einem dramatischen Geschehen am Steilabhang der Schneekoppe im Riesengebirge gerufen worden, wo bereits ein Kaufmann aus Cottbus abgestürzt war.

Nicht alltäglichen Humor bewies vor einem Jahr der DRK-Landesverband Oldenburg. In einer Pressemeldung verbreitete er die Neuigkeit, dass der Landesverband nun endlich eine Bergwacht gegründet und somit sein Tätigkeitsprofil vervollständigt habe. Das sorgte eingedenk des Oldenburger Flachlands – die höchste Erhebung dort ist noch erheblich niedriger als diejenige Brandenburgs – natürlich für Stirnrunzeln. Doch die Stirn glättete sich wieder beim Blick auf das Datum der Meldung: 1. April 2025. [rs]

 oben: Übung der Bergwacht Sachsen

rechts: Logo der Bergwacht Bayern





Das Rote Kreuz im Nahen Osten

Die aktuell am meisten beachteten militärischen Konflikte sind in unseren Nachrichten z. Z. die in der Ukraine, in Gaza, im Libanon und im Iran. Sie sind aber nur die Spitze eines Eisbergs von zur Zeit rund 130 nationalen und internationalen bewaffneten Konflikten auf unserem Planeten.




Die Präsidentin des Internationalen Roten Kreuzes, Mirjana Spoljaric Egger, sah sich deshalb zu der Feststellung veranlasst und betonte, dass seit dem Zweiten Weltkrieg das humanitäre Völkerrecht noch nie so ausgehöhlt gewesen sei wie heute. Sie verwies dabei auf die (IV.) Genfer Konvention zum Schutz der Zivilbevölkerung, die keinen rechtsfreien Raum dulde. Das sagte sie nur zwei Wochen, bevor mit dem Angriff auf den Iran ein weiterer Konflikt im Nahen Osten ihre Feststellung bestätigte. Ihre Quintessenz: „Internationales Recht ist nur so stark wie die Politik, die sich hinter dieses Recht stellt“. Die angesichts der Rotkreuzgrundsätze – insbesondere der Unparteilichkeit und der Neutralität – ungenannten Adressaten ihrer Botschaft dürften sich dennoch angesprochen fühlen. Die politische Einflussnahme durch das Wort und diplomatisches Handeln ist ureigene Aufgabe des Roten Kreuzes, hier des IKRK, als Hüter der Genfer Konventionen.

Doch dabei bleibt es nicht! In allen Kriegsgebieten sind Helfer der Rotkreuz- und/oder Rothalbmondgesellschaften unterwegs. Oft werden selbst sie – wie wir in den letzten Monaten öfters lesen konnten – Opfer der Auseinandersetzungen. Beispiel Naher Osten: Das IKRK errichtete schon 2024 in Rafah im Gaza-Streifen mit Hilfe nationaler Partner, auch des DRK, ein Feldkrankenhaus. Helfer nationaler Gesellschaften vor Ort sind unermüdlich im Einsatz – vor allem des Irakischen und des Iranische Roten Halbmonds, des Libanesischen Roten Kreuzes und der israelischen Gesellschaft vom Roten Davidstern, die ebenfalls Mitglied der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist. Sie helfen Verletzten, leisten medizinische Versorgung und verteilen Hilfsgüter, die von überallher eintreffen. Kürzlich schickte das DRK einen Hilfstransport in den Li-

banon, wo mehr als eine Million Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht sind. Die Güter werden nach dem Eintreffen von Mitarbeitern des Libanesischen Roten Kreuzes verteilt: 144 Familienzelte, 3000 Planen, 1.120 Decken, 320 Küchensets und 1.000 Hygienesets. Das Schweizerische Rote Kreuz unterstützt darüber hinaus 3000 Flüchtlingshaushalte im Libanon mit einer Bargeldhilfe für das Nötigste und unterstützt in Gaza und im Westjordanland die lokalen Rettungsdienste. Das Italienische Rote Kreuz unterstützt ein Rehabilitationszentrum in Chan Yunis für Kinder und Jugendliche.

Aber auch Aktionen, die einem mit Rotem Kreuz nicht in erster Linie in den Sinn kommen, werden vom Roten Kreuz übernommen: So haben sich 260 Freiwillige des Französischen Roten Kreuzes bereit gefunden, im Krisenzentrum des Außenministeriums Dienst zu tun: Sie beantworten einschlägige Telefonanfragen, beraten französische Staatsbürger, die sich gerade im Nahen Osten aufhalten, oder nehmen sie bei ihrer Rückkehr in Empfang.

Das sind nur wenige Beispiele für die internationale Hilfe in einer Region, in der – unter der Koordination des Internationalen Komitees vom Roten Kreuzes – zahlreiche nationale Gesellschaften und ihre Helfer eingebunden sind. Und dennoch ist sie angesichts des alltäglichen Leids, das die militärischen Auseinandersetzungen verursachen, der sprichwörtliche Tropfen auf dem heißen Stein. [rs]

 oben: IKRK-Präsidentin Mirjana Spoljaric Egger auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2026
unten: Reha-Zentrum für Kinder und Jugendliche des Italienischen Roten Kreuzes in Chan Yunis im Gaza-Streifen



150 Jahre Rotes Kreuz in Sachsen

Im Vorfeld der Gründung des Roten Kreuzes war Henry Dunant durch verschiedene europäische Länder gereist. Er wurde an den Höfen vorstellig, um für seine Idee zu werben und die Herrscher aufzufordern, Delegierte zur Gründungskonferenz im Oktober 1863 nach Genf zu entsenden. Zu seinen Zielen gehörte auch Dresden, wo König Johann ihn zu einer Audienz empfing. Dieser schickte dann tatsächlich einen Delegierten nach Genf, nämlich den Anatomie-Professor an der Dresdner Universität und ehemaligen Generalstabsarzt der sächsischen Armee August Friedrich Günther (1806-1871). Gegenüber Dunant äußerte König Johann den oft zitierten Satz: „Ich werde tun, was ich kann. Eine Nation, die sich an diesem humanitären Werk nicht beteiligte, würde von der öffentlichen Meinung in Europa in die Acht erklärt werden.“ Auch ein Jahr später zum Abschluss der Genfer Konvention reiste Günther nach Genf. Doch nun hielt er sich zurück, und anders als Baden, Preußen, Hessen und Württemberg gehört Sachsen nicht zu den Erstunterzeichnern der Konvention, sondern wartet noch ein paar Jahre ab. Zur Rotkreuzgründung in Genf hatte die Aufforderung gehört, nun auch in den einzelnen Ländern nationale Rotkreuzgesellschaften zu gründen. Die weltweit erste nationale Gesellschaft entstand im damalige Königreich Württemberg noch 1863, und von da schlossen sich immer mehr deutsche Staaten – einen Ein-

heitsstaat gibt es ja erst ab 1871 – und europäische Länder dem neuen Verein an. Manche Gründungen erfolgten im Zusammenhang mit ausbrechenden Kriegen, z.B. in Preußen 1864 mit dem



Marie Simon in ihrem Einsatz während des Deutsch-Französischen Krieges, 1870

Deutsch-Dänischen Krieg, 1870 in Großbritannien infolge des Deutsch-Französischen Krieges. Auch in Sachsen ist das der Fall. Der Deutsche Krieg Preußens gegen Österreich wurde im Juli 1866 in der Schlacht von Königgrätz (heute Hradec Králové in Tschechien) zugunsten Preußens entschieden. Einen Monat zuvor war in Sachsen das Rote Kreuz gegründet worden, und auf dem böhmischen Schlachtfeld war die sächsisch-sorbische Krankenschwester Marie Simon (1824-1877) unter dem Rotkreuzzeichen unterwegs, um sich um Verletzte und Kranke zu kümmern. Im Kriegsjahr 1866 tritt Sachsen schließlich auch der Genfer Konvention bei.

Marie Simons Aktivität erregte die Aufmerksamkeit der sächsischen Kronprinzessin und späteren Königin Carola. Mit Beteiligung von Marie Simon gründete

sie 1867 den sächsischen Rotkreuz-Frauenverein, den sie nach ihrem Mann, dem Kronprinzen und späteren Nachfolger König Johanns, „Albertverein“ nannte. Carola, Tochter einer badischen Prinzessin, konnte sich dabei auf das Beispiel des Badischen Frauenvereins berufen, den Großherzogin Luise dort bereits 1859 gegründet hatte, und ebenso auf den gerade erst in Preußen gegründeten Vaterländischen Frauenverein. Unter der Ägide des Vereins entstand bald ein eigenes Krankenhaus, das Carola-Haus. Das Wirken der Albertinerinnen entfaltete sich in ganz Sachsen, und 1877 machten sich vier Albertinerinnen sogar

auf den langen und beschwerlichen Weg nach Konstantinopel, um in dortigen Lazaretten Verletzte des Russisch-Türkischen Krieges zu versorgen.

Mit dem Zusammenschluss der deutschen Rotkreuzvereine, deren jeder von ihnen immer noch als nationale Gesellschaft gilt, zu einem geeinten Deutschen Roten Kreuz im Jahr 1921 geht auch das Sächsische Rote Kreuz als „Landesverein vom Roten Kreuz in Sachsen“ in dieses neue DRK auf.

Der heutige Landesverband Sachsen pflegt seine 160jährige Tradition, wie nicht zuletzt das Marie-Simon-Jahr 2024 anlässlich ihres 200. Geburtstags deutlich machte.

[rs]

 Marie Simon in ihrem Einsatz während des Deutsch-Französischen Krieges, 1870

KURZ & KNAPP NOTIERT ...

Ereignisse und Aktionen im DRK Fläming-Spreewald

Dunant-Jahr 2028



Am Weltrotkreuztag 2028, dem 8. Mai, feiert die Rotkreuz- und Rothalbmond-bewegung den 200. Geburtstag ihres Gründers Henry Dunant. Schon jetzt laufen dazu Vorbereitungen. Anfang dieses Jahres haben in Paris Vertreter aus sechs Ländern die Gesellschaft „Société HD 200 ans 1828-2028“ gegründet. Ihr Ziel ist es, weltweit geplante Aktivitäten zum Dunant-Jahr anzustoßen und miteinander zu vernetzen. Aus dem Deutschen Roten Kreuz gehört unser Museumsleiter Rainer Schlösser zu den Gründungsmitgliedern.

Kita Löwenzahn ist Konsultations-Kita für Kneipp-Pädagogik



Als Konsultationskita hat sich unsere Kita Löwenzahn mit dem Schwerpunkt Fachkräfteausbildung bereits in den vergangenen Jahren einen guten Namen gemacht. Nun wechselt der Schwerpunkt hin zur konzeptionellen Ausrichtung Kneipp-Pädagogik. Die Kneipp-Pädagogik ist – ebenso wie die jeweiligen Konzeptionen unserer anderen Einrichtungen – für uns kein Trend. Es sind geliebte Konzepte, die Bildung, Qualität und einen ganzheitlichen Blick auf die Kinder verbinden. Damit treffen wir genau das, was Eltern heute zunehmend suchen: Einrichtungen mit Haltung und nachweisbarer Qualität.

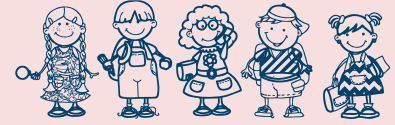
Jahrbuch 2025 erschienen



Bereits zum fünften Mal ist ein Jahrbuch des DRK-Kreisverbands erschienen – in diesen Tagen das Jahrbuch 2025. Hier können Sie es sich Anschauen oder hier downloaden (Link).

Ein besonderer Tag – Wir sagen DANKE

Über 350 Mitarbeiter – hier stellvertretend drei Kolleginnen aus dem Palliativ-Team Baruth – kümmern sich im Geschäftsbereich Pflege um ältere und pflegebedürftige Menschen. Der 12. Mai, der „Internationale Tag der Pflege“, ist auch der Tag, an dem Florence Nightingale 1820 geboren wurde: Die englische Krankenschwester gilt als Begründerin der modernen Krankenpflege. Sie erkannte, wie wichtig pflegespezifisches Fachwissen für die bestmögliche Gesundheitsversorgung ist.



Kita Früchtchen

Paula (4) wird mit Leonard (3) von Paulas Mutter gemeinsam abgeholt. Paula kann sich vor Freude nicht beruhigen und sagt aufgeregt zu Leonard: „Leo, weißt du, wenn wir wieder bei uns zu Hause sind, dann können wir wieder Mutter-Vater-Kind spielen und du musst kochen...und ich bin der Hund und beiße dann...!“

Anton (4) steht im großen Kneipp-Bad und wäscht sich die Hände. Andächtig erzählt er: „Ines... ich bin schon richtig groß geworden... ich bin gewachsen und kein Baby mehr. Aber meine ganzen Sachen, die ich habe, passen mir immer noch! Wirklich!“

Magnus (3) sagt zu seiner Erzieherin: „Katrin, hier ist mein Teddy – der ist flaschaumich!“

Philip (6) wird am Morgen von seiner großen Schwester in die Kita gebracht. Am nächsten Tag bringt ihn seine Mutter. Emilia (3) hat das beobachtet und meint zu ihrer Erzieherin: „Weißt du Katrin? Philip hat wirklich zwei Mamas!“

Anton (4): „Liane, kannst du mir einen Gefallen tun?“ Liane (Erzieherin): „Was kann ich denn für dich tun?“ Anton: „Ich möchte nach Hause gehen!“ Liane: „Wie kann ich dir da behilflich sein?“ Anton: „Kannst du meine Mama anrufen und fragen, ob sie auf dem Weg ist? Und wenn sie noch nicht auf dem Weg ist, dass sie sich auf den Weg machen kann? Ich habe Hunger und möchte einen überbackenen Toast.“

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 625710

Vorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 625760

Vorstandsmitglied und Referatsleiterin Lohn und Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 625720

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 625711

Referatsleiterin Ehrenamt und Zentrale Dienste

Anja Thoß
Telefon: 03371 625782

Geschäftsbereichsleiter Pflege

Cédric Dupont
Telefon: 03371 625780

Geschäftsbereichsleiterin Inklusion

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 625785

Geschäftsbereichsleiterin Kindertagesbetreuung

Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 4045581

Geschäftsbereichsleiterin Jugend und Familie

Karin Paul
Telefon: 03371 4045581

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 625741

Leitung Ehrenamt

Julia Werner
Telefon: 03371 625730
Tina Schumann
Telefon: 03371 625731

Ehrenamtskoordination

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Aus-/Fort- und Weiterbildung:

Telefon: 03371 625737

Sanitätswachdienste

Telefon: 03371 625735

Mitgliederbetreuung

03371 62570

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Telefon: 0151 54408882

Bewerbungen

Stefan Boldt
Telefon: 03371 625725

Kinderschutz

Margit Rathsack
Telefon: 0172 4398681

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 4069913

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 406990

Kreisgeschäftsstelle

Telefon: 03371 62570
info@drk-fs.de



Wir erhielten die traurige Nachricht,
dass unsere langjährige Wegbegleiterin

Elisabeth Büttner

am 26. April 2026 verstorben ist.

Elisabeth Büttner war seit dem 26. Mai 1957 Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes und viele Jahre ehrenamtliche Vorsitzende des DRK-Ortsverbands Gussow.

Mit unermüdlichem Engagement prägte sie die Arbeit im Ortsverband über Jahrzehnte hinweg. Sie hatte viele Ideen, initiierte zahlreiche Vorhaben und setzte sich stets zielstrebig, uneigennützig und mit großem persönlichen Einsatz für das DRK ein. Sie hielt die Fäden zusammen, war immer ansprechbar und zur Stelle, wenn Hilfe gebraucht wurde.

Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.
Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Die Mitglieder der
Ortsgruppe Gussow

**DRK-Verbandsbefragung 2026:
Jetzt mitmachen und gewinnen!**

**Ein Verband.
Viele Perspektiven.**



Bis 7. August können Sie die zukünftige Ausrichtung des Verbands aktiv mitgestalten. In der rund 10-minütigen Online-Befragung fragt der DRK-Bundesverband u.a. nach Struktur und Organisation des DRK, dem Image und wie Sie Wertschätzung und Ehrungen im DRK erleben. Hierfür zählen die Sichtweisen der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, Fördermitglieder und externer Interessierter. Jede Stimme zählt und trägt dazu bei, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen.



DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

MEHR ALS 4 JAHRE KRIEG



Mit uns kommt Ihre Hilfe an. Wir beschaffen Hilfsgüter und geben diese direkt an unseren Rotkreuz-Partnerverband in Charkiw weiter.

In den vergangenen drei Monaten konnten wir durch Ihre finanzielle Unterstützung Pflegehilfsmittel und Inkontinenzmaterial für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen im Kriegsgebiet beschaffen.

**Herzlichen Dank! Auch weiterhin wird jede Spende gebraucht.
Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin unterstützen.**

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Kontoinhaber: DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse
IBAN: DE30 1605 0000 3633 0275 39
BIC: WELADED1PMB
Verwendungszweck: Charkiw

Auch kleine Beträge helfen.

DANKE!